

NEUE LUZERNER ZEITUNG



MARÉCHAUX
 elektrisch gut.
 Maréchaux Elektro AG Luzern, Tel. 041 319 44 44

Etikettenschwindel

Bei den Olivenölen ist häufig weniger Qualität drin, als beworben wird. 9

Schleichwerbung

Der SRF-Auftritt von Wahrsager Mike Shiva sorgt für breite Kritik. 4

VW-Autos sollen in die Werkstatt

ABGAS mim. Der grösste Schweizer VW-Importeur Amag hat gestern erstmals die genaue Zahl der vom Abgasskandal betroffenen Autos genannt. Demnach sind 128 802 Fahrzeuge mit manipulierter Software in der Schweiz eingelöst worden. Diese sollen nun in absehbarer Zeit umgerüstet werden, damit sie die richtigen Emissionswerte anzeigen. Das Bundesamt für Strassen muss die Umrüstungsaktion aber erst noch genehmigen.

Ermittlungen gegen Winterkorn

Derweil ermittelt nun die Staatsanwaltschaft Braunschweig gegen Ex-Konzernchef Martin Winterkorn. Der Schwerpunkt der Ermittlungen liegt auf dem Vorwurf des Betrugs durch den Verkauf von Fahrzeugen mit manipulierten Abgaswerten. 3

Glencore-Aktie bricht stark ein

BÖRSE red. Der Aktienkurs des Bergbaukonzerns Glencore ist gestern an der Börse in London regelrecht eingebrochen. Am frühen Nachmittag brach der Kurs um 31 Prozent ein – so stark wie noch nie. Bei Börsenschluss lag der Aktienkurs noch rund 29 Prozent im Minus. Im letzten halben Jahr haben die Glencore-Aktien markant an Wert verloren: Im April waren sie noch zu über 300 Pence gehandelt worden. Seither sank der Kurs kontinuierlich.

Rohstoffpreise sind das Problem

Der Grund für den Einbruch sind Zweifel von Händlern, ob Glencore den Rückgang der Rohstoffpreise verschmerzen kann. Zudem sitzt der Konzern mit Sitz im Kanton Zug auf Verbindlichkeiten im Volumen von etwa 30 Milliarden Dollar. 11

Stadt zahlt doch ans «Neubad»

LUZERN cgl. Die Stadt Luzern unterstützt das Neubad, die Zwischennutzung im ehemaligen Hallenbad, nun doch finanziell. Im Frühling sprach der Stadtrat 70 000 Franken aus dem Kulturfonds. Das bestätigte Rosie Bitterli Mucha, Chefin Kultur und Sport, gegenüber unserer Zeitung. Für nächstes Jahr sind erneut 70 000 Franken budgetiert.

Politiker ärgern sich

Vor allem bürgerliche Politiker haben wenig Verständnis dafür. Grund: Bisher hatte der Stadtrat stets betont, dass bei Zwischennutzungen keine finanziellen Beiträge geleistet werden. Dafür werden die Räumlichkeiten gratis zur Verfügung gestellt. Mit der Kehrtwende öffnete der Stadtrat ein Fass ohne Boden, kritisiert etwa SVP-Präsident Peter With. 20

Tiefbahnhof: Parteien kritisieren Finanzierung

LUZERN Der Kanton will den Tiefbahnhof vorfinanzieren. Offen ist, mit welchem Betrag. Unklar ist auch, ob Nid- und Obwalden mitzahlen.



«Wir hätten uns konkrete Angaben zur Vorfinanzierung gewünscht.»

LUDWIG PEYER, FRAKTIONSCHIEF CVP

mst. Der Luzerner Regierungsrat hat gestern seinen Planungsbericht zum Luzerner Tiefbahnhof vorgestellt. Dieser heisst neu Durchgangsbahnhof und wird laut Baudirektor Robert Küng (FDP) noch einige Zeit auf sich warten lassen: «Vor 2035 fährt auch im besten Fall kein Zug», sagte er zum Projekt, das rund 2,4 Milliarden Franken kosten soll.

Kosten bis zu 360 Millionen Franken

Diesen Betrag wird der Bund übernehmen, erklärte Küng. Zu reden gibt

nun vor allem die Vorfinanzierung, die vom Kanton Luzern getragen werden soll. Möglich ist, dass sich Nid- und Obwalden am Betrag zwischen 120 und 360 Millionen Franken beteiligen. Das sei aber «noch unklar», sagt Robert Küng. Mit der Vorfinanzierung soll das Projekt eine höhere Priorität beim Bund erhalten.

Viel Konkretes dazu enthält der Planungsbericht jedoch nicht, was die Luzerner Parteien kritisieren. So sagt CVP-Fraktionschef Ludwig Peyer: «Wir hätten uns konkrete Angaben und nicht nur eine unverbindliche Absichtserklärung gewünscht.» Die SVP als zweitgrösste Fraktion nach der CVP fordert gar die Prüfung von Alternativen zum Tiefbahnhof. Noch intensivere Sparprogramme zu fahren, um Gelder für die Planung des neuen Bahnhofs zu erhalten, sei «nicht angebracht», sagt Fraktionschef Guido Müller. **Kommentar 5. Spalte** 19



Winzer erleben Traumernte

In der Region Luzern ist die Traubenlese in vollem Gang. Winzer wie Markus Reinhard vom Seeburghof in Luzern (Bild) versprechen sich vom Wein einen Spitzenjahrgang, der sogar das Rekordjahr 2003 übertrifft. Dennoch sorgten Wespen bei einzelnen Weinbauern für Ernteauffälle. Bild Nadia Schärli

KOMMENTAR

Nur Vages zum Knackpunkt

Dem Luzerner Baudirektor Robert Küng scheint es ernst zu sein mit dem Durchgangsbahnhof. Das 2,4 Milliarden Franken teure Projekt ist in der kommenden Legislatur das Kerngeschäft in seinem Departement. Zu Recht: Die Luzerner hiessen vor sechs Jahren mit grosser Mehrheit 20 Millionen Franken für die Finanzierung eines Vorprojekts gut.

Ist bei diesem Mammutprojekt seither noch etwas gegangen? Ausser dass die Kosten von 1,6 auf 2,4 Milliarden gestiegen sind? Ja. Die Prüfung von über 30 Möglichkeiten führte zu einer Bestvariante, die technisch machbar ist. Dies jedenfalls versichert die Regierung in ihrem Planungsbericht ans Parlament. Auch das Kosten-Nutzen-Verhältnis sei gut – dies würden zwei Studien beweisen.

Sicher ist: Mit einem Durchgangsbahnhof könnten Reisezeiten verkürzt und die Anschlüsse an den Regionalverkehr verbessert werden. Von einem neu konzipierten Bahnhof in der Stadt Luzern würde also nicht «nur» der Kanton Luzern, sondern die ganze Zentralschweiz profitieren.

Knackpunkt an diesem im Grundsatz von den politischen Parteien begrüsstem Projekt sind die Kosten. Richtig Fahrt nimmt der Bahnhof nämlich nur auf, wenn ein Teil der 2,4 Milliarden vorfinanziert wird. Doch dazu gibt es im ansonsten umfassenden Planungsbericht nur vage Angaben. Dass dies bei den Parteien für Kritik sorgt, ist also nachvollziehbar. Meinen es Robert Küng und seine Regierungskollegen wirklich ernst mit dem Durchgangsbahnhof, müssen sie die Vorfinanzierung schnell auf die Beine stellen. Das ist – vor dem Hintergrund eines mehrere hundert Millionen grossen Lochs in der Kantonskasse – eine gewaltige Herausforderung.

LUKAS NUSSBAUMER
 lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf den Seiten 24 und 30



INHALT

Agenda	16	Ratgeber	26	TV/Radio	34
Forum	8/14	Schweiz	4	Wetter	26
Kultur	7	Todesanzeigen	15	Wirtschaft	11/13

Informationen zum Altersheim

ADLIGENSWIL red. Heute informiert die Interessengemeinschaft für den Bau eines Alters- und Gesund-

HEUTE

heitszentrums über das weitere Vorgehen. Die Veranstaltung richtet sich an mögliche Geldgeber und Genossenschaftsmitglieder. Sie startet um 19 Uhr in der Aula des Schulhauses Obmatt.

www.riedbach-adligenswil.ch

Fussgängerbrücke wieder geöffnet

INSELIQUAI red. Die Bauarbeiten an der Fussgängerüberführung Inseliquai wurden pünktlich vor dem Aufbau der Mäas abgeschlossen. Wie die Stadt Luzern mitteilt, sind die Sanierungsarbeiten dem Bauprogramm entsprechend und zufriedenstellend verlaufen. Nun können Inseliquai, Ufshötti und Werft wieder vom Bahnhof her über die Fussgängerbrücke erreicht werden.

Die Stahlkonstruktion und die darüber liegenden Brückenplatten sowie der Personenlift haben den heutigen Anforderungen an Tragsicherheit und Gebrauchstauglichkeit nicht mehr entsprochen. Deshalb wurden sie vom 6. Juli bis 25. September saniert.

Kirchenuhr steht tagelang still

HOFKIRCHE rg. Die Uhr der Hofkirche steht seit Donnerstag auf 8 Uhr. «Heute Vormittag soll die Uhr wieder repariert und in Betrieb genommen werden», sagt Urban Schwegler, Mediensprecher der katholischen Kirche.

Bereits letzte Woche von Dienstag bis Donnerstag stand die Uhr still. Nachdem sie von einer Spezialfirma repariert wurde, stellte sie nach wenigen Stunden bereits wieder ab. Nun versucht die Firma, die Uhr endgültig zu reparieren. Was genau zum Stillstand führte, ist noch nicht bekannt. Das Uhrwerk ist von der Firma Ungerer und stammt aus dem Jahr 1911.

Übrigens: Der Minutenzeiger der Hofkirchenuhr springt pro Minute um 20 Zentimeter vorwärts – das ergibt einen Durchmesser von insgesamt 3,8 Metern.

Das Jahr der Wein-Rekorde

ERNTE Die Winzer aus der Region Luzern freuen sich auf einen Spitzenjahrgang. Selbst das Rekordjahr 2003 kann getoppt werden.

YVES PORTMANN yves.portmann@luzernerzeitung.ch

«Die Voraussetzungen für ausgezeichneten Wein sind dieses Jahr sensationell», sagt Beat Felder, Fachmann für Weinbau beim kantonalen Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung. «Bisher war für mich 2003 das beste Weinjahr. Viele Anzeichen deuten aber darauf hin, dass das aktuelle Jahr diese Marke knackt», sagt der Weinfachmann. Bereit vor einem Monat war der Optimismus für ein Top-Jahr bei den Weinbauern gross (Ausgabe vom 27. August). Nun sind die ersten Trauben geerntet und die Winzer in ihrer positiven Zuversicht bestärkt.

Hervorragende Werte

Beim Seeburghof in Luzern betreiben Markus und Monika Reinhard auf einer Fläche von 5500 Quadratmetern Weinanbau mit den beiden Weissweinsorten Solaris und Johanniter. «Wir sind sehr sehr zufrieden. Sowohl qualitativ wie auch quantitativ ist es ein Rekordjahr für uns. Wir rechnen mit 3000 Flaschen Wein», sagt Markus Reinhard. Auch die diesjährige Wespenplage konnte den Trauben nichts anhaben: «Dank Schutznetzen haben wir keine Schäden durch Wespen.» Der Solaris weise mit 102 und der Johanniter mit 84 Grad Oechsle hervorragende Werte auf, so Reinhard. In Oechsle-Grad misst man den Zuckergehalt im Traubenmost.

Auch Toni Ottiger aus Kastanienbaum, der mit 7 Hektaren und elf Weinsorten regional grösste Produzent, freut sich auf ein sehr gutes Weinjahr: «Wir erwarten einen wirklich guten Jahrgang mit sehr gesunden Trauben.» Die bisherige Weinernte verlief problemlos.



Die Weinernte fällt dieses Jahr süss und saftig aus – hier am Sonnenberg in Kriens.

Bild Pius Amrein

«Wir mussten kaum Trauben aussortieren», so Ottiger. Die Messung des Zuckergehalts betrage beim Riesling-Silvener zwischen 75 und 85 und beim Solaris 100 bis 110 Grad Oechsle. Wegen des hohen Zuckergehalts der Trauben wurde heuer früher geerntet: «Ein hoher Zuckergehalt bedeutet auch einen höheren Alkoholgehalt. Für einen Apérowein mit ungefähr 12,5 Volumenprozent Alkohol ist ein allzu hoher Oechsle-Grad deshalb nicht wünschenswert. Entsprechend früher konnten wir dieses Jahr die Trauben ernten», erklärt Ottiger.

Ernteausfall wegen Wespen

Von einem sensationellen Sommer spricht auch Karl Sigrist vom Weingut Letten in Meggen. «Der Traubensaft ist sehr gehaltvoll und fruchtig – die Voraussetzungen sind sensationell.» Doch

für den Weinbauern hatte der gute Sommer auch seine Schattenseite. «Die Schäden durch Wespen sind bei uns enorm. Ich rechne mit bis zu 20 Prozent Ernteausfall», so Sigrist.

Kühle Nächte geben Wein Aroma

Weinfachmann Beat Felder kennt die vielfältigen Gründe für das Top-Weinjahr. Er spricht von optimalen Bedingungen in den Monaten Juli, August und September. «Wir hatten dank des sonnigen Sommers klimatische Bedingungen wie in den besten Weinbaugebieten Europas», so Felder. Zudem war die Niederschlagsmenge sehr gering. «Der September ist dieses Jahr trockener als die Monate Juli und August.» Dies habe sich optimal auf den Zuckergehalt und den Gesundheitszustand der Trauben ausgewirkt: «Die Haut der Beeren ist

viel dicker als im Vorjahr. Es gibt kaum Traubenfäulnis, und auch die lästige Kirschesigfliege haben wir dank dem trockenen Wetter im Griff.» Die kälteren Nächte im September würden zudem den Aromaausbau fördern und den Säureabbau bremsen.

«Bei den bisher geernteten Trauben mussten kaum Beeren aussortiert werden. Die Ernte war dieses Jahr doppelt so schnell wie im letzten Jahr», sagt Felder. Einzig die vielen Wespen, die die süssen Beeren fressen, hätten vereinzelt für Probleme gesorgt. Die Schäden durch Wespen haben aber auf die Ernte für die Region Luzern nur einen marginalen Einfluss. «Die Weinbauflächen sind erneut um 10 Prozent gewachsen und tragen somit entscheidend zu einer neuen Rekordmenge bei. Auf rund 15 Hektaren wird in Luzern und Umgebung momentan Wein angebaut. Der Anteil der Bio-Weine und pilzwiderstandsfähigen Sorten ist dabei überdurchschnittlich hoch», weiss Felder.

Mehltau und Nässe im letzten Jahr

Auch die übrigen regionalen Winzer erfreuen sich an der diesjährigen Ernte. «Die Reben und Trauben sind im Gegensatz zu anderen Jahren absolut gesund. Das gibt sicher einen Top-Wein», sagt Josef Bieri vom Weingut Schloss Meggenhorn. Diesem Urteil schliesst sich Benno Schwager vom Bio-Weingut Sitenrain in Meggen an.

Seit vier Jahren bauen in Horw auf einer Hektare auch Heidi und Walter Deschwanden Wein an und prognostizieren einen Top-Jahrgang. «Letztes Jahr hatten die Reben wegen Mehltau und Nässe gelitten. Dieses Jahr sieht es aber sehr gut aus», sagt Heidi Deschwanden.

In die regionale Winzer-Gilde haben sich in den letzten Jahren auch Cornelia Sticher aus Ebikon und die Rebbaugenossenschaft Sonnenberg in Kriens eingetragen. Die Qualität der erstmals geernteten Trauben in Kriens verspricht einen guten Wein (Ausgabe vom 11. September). Auch Cornelia Sticher freut sich auf ihren zweiten Jahrgang: «Die Ernte verspricht einen grossartigen Wein.»



Historisches Treiben in Luzern

Da staunten Einheimische und Touristen nicht schlecht: An diversen Orten in der Luzerner Altstadt wurde gestern das Rad der Zeit um 140 Jahre zurückgedreht. Das Schweizer Fernsehen drehte einige Szenen für den zweiteiligen historischen Spielfilm «Gotthard» über die Entstehung des Gotthardtunnels. Auf unserem Bild wartet eine Gruppe von bärtigen Statisten in historischen Kostümen am Rathausquai auf ihren nächsten Einsatz. Die Dreharbeiten gehen heute weiter. Bild Hugo Bischof

Jobs bei der Stadt für die Flüchtlinge

LUZERN kk. Mit einem Postulat fordert die SP/Juso-Fraktion des Grossen Stadtrats Arbeitsplätze für Flüchtlinge bei der Stadt. «In der Stadtverwaltung soll gezielt versucht werden, Flüchtlingen oder Personen mit F-Ausweis Stellen oder Praktikumsplätze zu verschaffen», schreibt die SP in ihrem Vorstoss. Allenfalls wäre es möglich, bereits Asylsuchende befristete Einsätze leisten zu lassen. Da diese nach drei Monaten Aufenthalt um eine Arbeitsbewilligung ersuchen könnten, zählen die Sozialdemokraten eine der «denkbaren Massnahmen» auf und begründen: «So gelänge der Einstieg ins Berufsleben schneller, und die betroffenen Personen wären weniger lang von der Sozialhilfe abhängig.» Vor allem im Pflegebereich, in der Reinigung oder im Tiefbauamt seien solche Einsätze denkbar. «Und in der Stadtverwaltung sollen gezielt eine oder mehrere Lehrstellen Flüchtlingskindern beziehungsweise Lehrlingen mit F-Bewilligung angeboten werden.»

Deutsche Stadt als Vorbild

Die Stadtregierung soll ausserdem prüfen, ob in Zusammenarbeit mit Schulen oder Betagtenzentren Mittagstische, Spielnachmittage oder Ausflüge organisiert werden könnten. «Denkbar wäre auch eine Art Tandemsystem zwischen Schülern und Asylbewerbern sowie aufgenommenen Flüchtlingen.»

Die SP/Juso-Fraktion verweist auf Lohmar im Rheinland, Deutschland. Luzern solle eine Willkommenskultur anbieten, wie sie die Stadt Lohmar habe, schreibt die SP und verlangt vom Stadtrat, dass vorhandene Angebote und Engagements von Privaten verknüpft und unterstützt werden. Sie bitten den Stadtrat, Vorschläge zu machen, welche Ideen umsetzbar seien. Viele Menschen würden sich mit den Flüchtlingen solidarisch zeigen.

LUZERNER ZEITUNG
IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@luzernerzeitung.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kalteneider, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool), Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visuelle Blattmacher: Co-Leiterin Newsdesk: Andriée Getzmann (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (ba).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom), Stadt/Region: Robert Knobler (rk), Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@luzernerzeitung.ch

Billettonverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@luzernerzeitung.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueanzeigen@luzernerzeitung.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 124 355 Exemplare; verkaufte Auflage: 121 596 Exemplare (provisorische Beglaubigung).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/16 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.